



Seit 135 Jahren steht der Name Schenker für die effiziente Organisation und Abwicklung von Warenströmen. Mit einem Umsatz von 13,2 Milliarden Euro, rund 55.000 Mitarbeitern und rund 1.500 Standorten hat sich das 1872 in Wien gegründete Unternehmen zu einem der weltweit führenden integrierten Logistik-Dienstleister entwickelt. Schenker bietet heute Landverkehr, Luft- und Seefracht sowie umfassende logistische Lösungen und globales Supply Chain Management aus einer Hand. Das Unternehmen gehört zu DB Logistics, dem Ressort Transport und Logistik der Deutschen Bahn AG. Auf dem deutschen Markt ist Schenker mit der Schenker Deutschland AG vertreten. Die Landesgesellschaft hat ihren Sitz in Frankfurt am Main und zählt in Deutschland zu den wichtigsten Anbietern für integrierte Logistik.

First-Class-Logistik sucht First-Class-Sicherheit

Schenker versteht sich bewusst als Anbieter, der seinen Kunden First-Class-Service in allen Belangen bietet, deshalb sollte die Sicherheit und Verfügbarkeit der deutschen Niederlassungen im Schenker International Global Network (SIGN) maximiert werden. Mit der Unterstützung von Alexander Tsoikas, Corporate Security Officer bei der Schenker AG, begann ab Ende 2004 ein internes Projektteam den Anforderungskatalog für die Sicherheitsarchitektur zu formulieren. Oberstes Ziel war, den Übergang zwischen SIGN und den Niederlassungen zu standardisieren und stärker unter Kontrolle zu bringen, um so Manipulationen von Daten oder Prozessen von vornherein auszuschließen und den reibungslosen Ablauf der Geschäftskommunikation zu gewährleisten. Gleichzeitig sollte die neue Lösung auch für kleine Geschäftsstellen mit wenig IT-Know-how geeignet sein und möglichst geringe Interventionen durch lokale Administratoren erforderlich machen.

Im Projekt wurden zudem die wirtschaftlichen Erwägungen auch im Regelbetrieb vollständig bewertet. Schenker erwartete durch die Zentralisierung des Managements nicht nur eine Steigerung der Konfigurationssicherheit sondern auch geringe Administrationskosten.

Die stark unterschiedlichen Größen der Standorte stellten zudem hohe Anforderungen an die Skalierbarkeit der Hardware. Außerdem sollte ein zentrales Monitoring permanent an das

Security Office bei Schenker berichten, um so Auffälligkeiten frühzeitig zu identifizieren. Darüber hinaus arbeitet ein Logistikdienstleister natürlich rund um die Uhr, sodass für das Rollout der neuen Lösung nur ein sehr begrenzter Zeitrahmen zur Verfügung stand. Der finale Anforderungskatalog umfasste mehr als 60 Punkte und machte sofort klar, dass nur eine First-Class-Sicherheitslösung bei Schenker eine Chance hat.

phion überzeugt mit Effizienz

„In der Entscheidungsphase haben wir eine fast vollständige Evaluierung aller wichtigen Hersteller und ihrer Produkte vorgenommen“, erinnert sich Alexander Tsoikas. „Die Mehrzahl ist sofort aus dem Raster gefallen, weil sie für die verteilte Konzernstruktur von Schenker ungeeignet waren.“ Die Anforderungen des 60-Punkte-Kataloges konnten nach Ansicht von Schenker nur drei Produkte bestehen, zu denen auch phion netfence gehörte. Es folgten intensive Tests der verschiedenen Sicherheitslösungen auf unterschiedlichen Plattformen. Der Sieger: phion. Den Ausschlag gaben dabei nicht nur die Testergebnisse, sondern auch ein Projekt aus der Praxis, der weltgrößte Firewall-Cluster mit zentralem Management am Allgemeinen Rechenzentrum (ARZ) in Innsbruck. Schon zu Beginn seiner Unternehmensgeschichte hatte phion hier die außerordentliche Leistungsfähigkeit seines Managementansatzes bewiesen.

Daten & Fakten

- **Branche**
Transport und Logistik
- **Umsatz**
13,232 Milliarden €
- **Mitarbeiterstand**
54.905
- **Zertifizierungen**
DIN EN ISO 9001/ 14001
EFQM Membership
- **Standorte**
1.500 Standorte in
150 Ländern

Quelle: www.schenker.de / 30.05.2007



650 Firewalls wurden am ARZ mit minimalem Personaleinsatz effektiv verwaltet - der Rekord ist bislang ungebrochen.

„Die schlanke Organisation und das zentralisierte Management von phion haben unsere IT-Experten überzeugt. Diese Effizienz war genau das, was wir für die Schenker Deutschland AG gesucht haben“, bestätigt Gabriele Töllner, IT Sicherheitsbeauftragte für die Region Central bei der Schenker Deutschland AG. „Hinzu kam, dass der Integrationspartner Atos Origin ein schlüssiges Konzept für Rollout und Regelbetrieb vorgelegt hatte, insofern war die Entscheidung eindeutig.“

Rollout ohne Beeinträchtigung

Gemeinsam mit dem phion Partner Atos Origin erfolgte in den nächsten Monaten der Start in die Rollout-Phase. Dazu wurde in zehn repräsentativen Geschäftsstellen zunächst eine Ist-Erhebung durchgeführt und den Administratoren vor Ort zur Freigabe übergeben. Auf Grundlage der Ist-Analyse konnte dann eine Vorkonfiguration auf die phion netfence übertragen werden. Diese umfassten sowohl Netze inklusive Gateways, WLAN-Komponenten und selbstverständlich der notwendigen DMZ. Diese zehn phion netfence wurden sodann zeitnah ausgerollt - und alles funktionierte. Damit war der Startschuss für das unternehmensweite Rollout gegeben. Bis Mitte 2006 wurden von Atos Origin so sukzessive die kleinen und großen Niederlassungen auf phion netfence umgestellt, oftmals während 15 Minuten in der Mittagspause, um den Geschäftsbetrieb nicht zu stören. Auch die Umstellung des Routing vom Provider, der für das WAN-Management zuständig ist, auf die netfence Firewalls verlief weitestgehend problemlos. Schon während des Rollouts bewährte sich auch das phion Monitoring, dazu Gabriele Töllner: „Wir konnten vom ersten Tag den Status der Firewalls überwachen, was in der Rolloutphase natürlich ein erheblicher Vorteil ist.“

Hardware skaliert auf Anforderungen

Als Plattformen für die phion netfence entschied sich die Schenker Deutschland AG für unterschiedliche Hersteller, um so die Anforderungen der kleinen und großen Geschäftsstellen passgenau abdecken zu können. An Standorten, die eine Hochverfügbarkeitslösung benötigen, wurden zwei Boxen aufgestellt und miteinander verbunden. phion netfence Gateways bieten bereits ab Werk ausgereifte Hochverfügbarkeitsfunktionen, sodass keine zusätzliche Lösung gekauft und umständlich integriert werden muss. Für die Bereitstellung eines Hardware-Backups im Störfall erlaubt Schenker maximal zwei Stunden - für einen der größten Logistikdienstleister kein Problem. Die nötigen Geräte werden an strategischen Punkten bei Schenker vorgehalten und bei Bedarf über die eigenen Transportwege zur Niederlassung gebracht.



Zentrales Management bewährt sich

Das Managementcenter der Sicherheitsinfrastruktur liegt heute in den Händen von Atos Origin. Das Center des Dienstleisters in Meppen ist über eine sichere Verbindung mit Schenker vernetzt und greift normal über das WAN auf die Firewalls zu. Über das netfence Management Centre können die Administratoren von Atos Origin den Status der Remote-Gateways kontrollieren, Einstellungen durchführen, Lizenzen verwalten und Informationen zu einzelnen oder mehreren Gateways sammeln. Von Meppen aus erfolgt auch das zentrale Firewall Monitoring der gesamten Sicherheitsinfrastruktur und das Reporting an das Security Office bei Schenker, das auch die letzte Instanz für Änderungen oder Neueinführungen von Firewall-Regeln ist.

„Wir sind immer wieder erfreut, wie gut die Zusammenarbeit mit dem netfence Management Centre und Atos Origin funktioniert“, kommentiert Gabriele Töllner. „Selbst wenn auf 150 Firewalls globale Regeln geändert werden sollen, dauert das nur 15 Minuten. So etwas leistet kaum ein Hersteller oder Management-Dienstleister.“

Schenker hat seine Partner gefunden

Mit der Einführung von phion netfence, der gleichzeitigen Umstellung auf MPLS und der Standardisierung der Netzwerke hat das Team der Schenker Deutschland AG eine unternehmensweit einheitliche Infrastruktur geschaffen, die flexibel auf neue Gegebenheiten reagiert und die Geschäftsprozesse von Schenker optimal unterstützt. Das Resümee von Tolkas und Töllner überrascht daher nicht: „Die Entscheidung für phion hat sich in allen Aspekten als richtig erwiesen. Alle Beteiligten haben auch auf neue Anforderungen durch Schenker schnell und kompetent reagiert. Deshalb können wir heute sagen: Schenker hat schon realisiert, was andere Unternehmen noch vor sich haben.“